

**Berufliche Schulen  
des Landes Hessen**

**Berufsschule**

**Berufsfeld Agrarwirtschaft**

**Lehrplan für die Grundstufe**

**Hessisches Kultusministerium  
Wiesbaden**

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium  
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden

**Lehrplan, Berufsschule, Grundstufe Berufsfeld Agrarwirtschaft**, gemäß 244. Verordnung über Lehrpläne des Hessischen Kultusministeriums vom 4. November 2003, Amtsblatt 11/03, S. 774, 1. Auflage 2003

Autoren: Mechthild Emmesberger, Heinz Fischer, Dr. Christoph Leyer,  
Herbert Nießner, Käthe Schepers, Karl-Heinz Schneider

Druck: Zentralstelle Publikationsmanagement  
im Hessischen Landesinstitut für Pädagogik

Vertrieb: Verlag Moritz Diesterweg  
Hedderichstraße 108-110, 60596 Frankfurt am Main

Bezugsadresse: Schroedel-Verlag GmbH  
Bestellservice, 30517 Hannover

ISBN: 3-425-50411-8

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt an den Verlag erbeten.  
**Best.-Nr.: 50411**

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Seite**

<b>1. Vorbemerkungen</b>	<b>5</b>
<b>2. Bildungsauftrag der Berufsschule und allgemeine Zielsetzungen der Ausbildung</b>	<b>5</b>
<b>3. Didaktisch-methodische Leitlinien für das Berufsfeld Agrarwirtschaft</b>	<b>7</b>
<b>4. Zum Verhältnis von Grund- und Fachstufe</b>	<b>8</b>
<b>5. Geltungsbereich und Struktur des Lehrplans</b>	<b>9</b>
<b>6. Empfehlungen für die schulinterne Umsetzung</b>	<b>10</b>
<b>7. Übersicht über die Lernfelder und Zeitrichtwerte</b>	<b>13</b>

## 1. Vorbemerkungen

Auf der Grundlage der Ausbildungsordnung und des Lehrplans, die Ziele und Inhalte der Berufsausbildung regeln, werden die Abschlussqualifikation in einem anerkannten Ausbildungsberuf sowie - in Verbindung mit Unterricht in weiteren Fächern - der Abschluss der Berufsschule vermittelt. Damit werden wesentliche Voraussetzungen für eine qualifizierte Beschäftigung sowie für den Eintritt in schulische und berufliche Fort- und Weiterbildungsgänge geschaffen.

Der Lehrplan enthält keine methodischen Festlegungen für den Unterricht. Selbstständiges und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln als übergreifendes Ziel der Ausbildung werden vorzugsweise in solchen Unterrichtsformen vermittelt, in denen es Teil des methodischen Gesamtkonzeptes ist. Dabei kann grundsätzlich jedes methodische Vorgehen zur Erreichung dieses Zieles beitragen; Methoden, welche die Handlungskompetenz unmittelbar fördern, sind besonders geeignet und sollten deshalb in der Unterrichtsgestaltung angemessen berücksichtigt werden.

## 2. Bildungsauftrag der Berufsschule und allgemeine Zielsetzungen der Ausbildung

Die Berufsschule und die Ausbildungsbetriebe erfüllen in der dualen Berufsausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag.

Der Bildungsauftrag der Berufsschule leitet sich aus § 2 des Hessischen Schulgesetzes und der Verordnung über die Berufsschule vom 9. September 2002 (ABl. 10/02, S. 678) ab. Die allgemeinen Zielvorgaben sind im Grundlagenheft "Die Berufsschule" des Hessischen Kultusministeriums von 1995 konkretisiert und gelten auch für die Grundstufe des Berufsfeldes Agrarwirtschaft.

Die Berufsschule hat eine berufliche Grund- und Fachbildung zum Ziel und erweitert die vorher erworbene allgemeine Bildung. Damit will sie zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung befähigen. Der berufsbezogene Unterricht orientiert sich an:

- Lehrplan für die Grundstufe des Berufsfeldes Agrarwirtschaft für das Land Hessen,
- Ausbildungsordnung des Bundes für die betriebliche Ausbildung.

Nach der Rahmenvereinbarung über die Berufsschule (Beschluss der KMK vom 15. März 1991) hat die Berufsschule zum Ziel,

- "eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet;
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas zu entwickeln;
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu wecken;
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln."

Zur Erreichung dieser Ziele muss die Berufsschule

- den Unterricht an einer für ihre Aufgaben spezifischen Pädagogik ausrichten, die Handlungsorientierung betont;
- unter Berücksichtigung notwendiger beruflicher Spezialisierung berufs- und berufsfeldübergreifende Qualifikationen vermitteln;
- ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot gewährleisten, um unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen sowie den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden;
- im Rahmen ihrer Möglichkeiten Behinderte und Benachteiligte umfassend stützen und fördern;
- auf die mit Berufsausübung und privater Lebensführung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinweisen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufzeigen.

Die Berufsschule soll darüber hinaus im allgemeinen Unterricht und soweit es im Rahmen berufsbezogenen Unterrichts möglich ist, auf Kernprobleme unserer Zeit, wie z. B.

- Arbeit und Arbeitslosigkeit,
- friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen in einer Welt unter Wahrung kultureller Identität,
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage sowie
- Gewährleistung der Menschenrechte,

eingehen.

Die aufgeführten Ziele sind auf die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

**Handlungskompetenz** entfaltet sich in den Dimensionen Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

**Personalkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zur ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

**Methoden- und Lernkompetenz** erwachsen aus einer ausgewogenen Entwicklung dieser drei Dimensionen.

Kompetenz bezeichnet den Lernerfolg in Bezug auf den einzelnen Lernenden und seine Befähigung zu eigenverantwortlichem Handeln in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen. Demgegenüber wird unter Qualifikation der Lernerfolg in Bezug auf die Verwertbarkeit, d. h. aus der Sicht der Nachfrage in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen, verstanden (vgl. Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission zur Neuordnung der Sekundarstufe II).

### **3. Didaktisch-methodische Leitlinien für das Berufsfeld Agrarwirtschaft**

Im Mittelpunkt der berufsfeldbreiten Grundbildung stehen Qualifikationen, die für alle Berufe des Berufsfeldes gleichermaßen von Bedeutung sind. Für diese müssen die Auszubildenden durch die Arbeit im Betrieb Interesse entwickeln, das durch die thematische Aufarbeitung in der Berufsschule zu einer erhöhten Sensibilität und einem vertieften Verständnis entwickelt wird. Das exemplarische Vorgehen hilft den Schülerinnen und Schülern beim Erschließen erweiterter Qualifikationen.

Der Lehrplan eröffnet die Möglichkeit, durch Differenzierung für die verschiedenen Berufe, Berufssparten, aber auch durch die Bedingungen an den einzelnen Schulstandorten, unterschiedliche Inhalte einzubringen und dennoch im Rahmen des auf den Erwerb von Handlungskompetenzen zielenden Unterrichts vergleichbare Inhalte zu vermitteln.

Im Gartenbau und in der Forstwirtschaft wird der Teamarbeit traditionell besondere Aufmerksamkeit gewidmet; hier sind Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie -bereitschaft stets wesentliche Bestandteile der Ausbildung gewesen. In der Landwirtschaft war bisher der "Ein-Mann-Betrieb" mit einem hohen Grad an Eigenmechanisierung Leitbild. Durch neue Mechanisierungsverfahren und unter dem zunehmenden Kostendruck sowie durch sich verändernde soziale Gefüge und Erwartungshaltungen (Wunsch nach Urlaub und gelegentlich einem freien Wochenende) gibt es einen zunehmenden Zwang zu Kooperationen. Nicht zuletzt deshalb sollte in allen Agrarberufen auf die Ausbildung der Sozialkompetenz großer Wert gelegt werden.

Internationale Verflechtungen und ihre Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit sind in der Agrarwirtschaft schon länger als in anderen Bereichen besonders deutlich hervorgetreten, da hier bereits seit 1957 ein gemeinsamer Markt in Europa existiert. Sämtliche Arbeitsplätze in der Agrarwirtschaft sind durch die Auswirkungen der Währungsturbulenzen, durch freien Dienstleistungs- und Warenverkehr bei unterschiedlichen Lohnkosten und Produktionsbedingungen bedroht. Durch die Einführung des Euro fällt das Währungsrisiko weg, dafür gibt es neue Risiken und Unwägbarkeiten durch die geplante Erweiterung der Europäischen Union. Besonders so genannte "Endverkaufsbetriebe" im Gartenbau sowie land- und forstwirtschaftliche Betriebe stehen im extrem harten internationalen Wettbewerb. Ein Abschotten der Märkte ist nicht möglich und auch nicht wünschenswert. Des-

halb müssen über Ländergrenzen hinweg Interessenverbände und Vermarktungsorganisationen kooperieren. Darüber hinaus ist bei zukünftigen Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern interkulturelle Kompetenz von Vorteil.

In einigen Berufen des Berufsfeldes, insbesondere in der Landwirtschaft, wurde über Jahrzehnte wegen der Bestimmungen innerhalb der Europäischen Union produziert und abgeliefert, aber wenig vermarktet. Durch die Erweiterung des gemeinsamen Marktes und die Reform des Agrarmarktes herrscht ein zunehmender Zwang, Produkte gut zu vermarkten, um wirtschaftlich überleben zu können. Dies bringt auch einen entsprechenden Druck auf die Produktion mit sich, da einige Verbraucher für besondere Qualitäten höhere Preise zahlen.

Durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für ökologische Probleme und die Rolle der Agrarwirtschaft in diesem Zusammenhang, sollen sich die Schülerinnen und Schüler während ihrer Ausbildung fundiertes Wissen über ökologische Zusammenhänge erarbeiten sowie die Wirkungen der eigenen beruflichen Tätigkeit erkennen und beschreiben, um später fachlich begründete betriebliche Entscheidungen treffen und diese am Markt vertreten zu können.

Gerade in den Berufen der Agrarwirtschaft gilt der Grundsatz, nicht gegen die Natur, sondern mit der Natur zu produzieren, da sonst die eigenen Lebens- und Produktionsbedingungen in Gefahr geraten können. Nicht zuletzt belasten die Auswirkungen der allgemeinen Umweltverschmutzung (Luftschadstoffe, Säureeintrag usw.) die Agrarwirtschaft und führen zu höheren Kosten für Ausgleichsmaßnahmen.

Die Zielsetzung der Berufsausbildung erfordert es, den Unterricht an einer auf die Aufgaben der Berufsschule zugeschnittenen Pädagogik auszurichten, die Handlungsorientierung betont und junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit befähigt.

Lernen in der Berufsschule vollzieht sich grundsätzlich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen geschaffen für das Lernen in und aus der Arbeit. Dies bedeutet für den Lehrplan, dass die Beschreibung der Ziele und die Auswahl der Inhalte berufsbezogen erfolgt.

Ziel des Unterrichts in der Berufsschule ist die Entwicklung von Handlungskompetenz, die neben der Fachkompetenz auch die Sozial- und Methodenkompetenz einschließt. Diese Zielsetzung erfordert die Orientierung des Unterrichts an konkreten Handlungen, bei denen Aufgaben- und Problemstellungen aus der beruflichen Praxis aufgegriffen und bearbeitet werden. Das entspricht dem didaktischen und lernorganisatorischen Konzept handlungsorientierten Unterrichts, dessen Ziele insbesondere auf die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler für ihre Lern- und Entwicklungsprozesse gerichtet sind.

#### **4. Zum Verhältnis von Grund- und Fachstufe**

In den einzelnen Lernfeldern der Grundstufe werden die Voraussetzungen zum Erwerb von Fach-, Sozial- und Methodenkompetenzen für die Ausbildungsberufe des Berufsfeldes Agrarwirtschaft geschaffen und deren Entwicklung gefördert.

In der sich anschließenden Fachstufe 1 erfolgt die Spezialisierung nach Berufen und spätestens in der Fachstufe 2 wird nach Fachrichtungen differenziert. Der Unterricht in beiden Fachstufen baut auf die grundlegenden Kompetenzen auf, die in der Grundstufe vermittelt wurden.

## **5. Geltungsbereich und Struktur des Lehrplans**

Dieser Lehrplan gilt für den berufsbezogenen Lernbereich in der Grundstufe der Berufsschule des Berufsfeldes Agrarwirtschaft in den folgenden Ausbildungsberufen:

### *Fischwirt/Fischwirtin – Länderübergreifende Beschulung*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Fischwirt/zur Fischwirtin i. d. F. vom 20. Juli 1979 (BGBl. I S.1145)

### *Forstwirt/Forstwirtin*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Forstwirt/zur Forstwirtin vom 23. November 1998 (BAnz. vom 4. November 1998)

### *Gärtner/Gärtnerin*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Gärtner/zur Gärtnerin vom 6. März 1996 (BAnz. vom 25. Juli 1996)

### *Landwirt/Landwirtin*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin vom 31. Januar 1995 (BAnz. vom 6. Juli 1995)

### *Pferdewirt/Pferdewirtin – Beschulung in einer Landesfachklasse*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Pferdewirt/zur Pferdewirtin i. d. F. vom 20. Juli 1979 (BGBl. I S. 1145)

### *Revierjäger/Revierjägerin*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Revierjäger/zur Revierjägerin vom 26. April 1982 (BGBl. I S. 551)

### *Tierwirt/Tierwirtin – Länderübergreifende Beschulung*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Tierwirt/zur Tierwirtin i. d. F. vom 20. Juli 1979 (BGBl. I S. 1145)

### *Winzer/Winzerin – Beschulung in einer Landesfachklasse*

Verordnung über die Berufsausbildung zum Winzer/zur Winzerin vom 3. Februar 1997 (BAnz. vom 10. Oktober 1997)

Die Struktur des vorliegenden Lehrplans lehnt sich an die "Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe" i. d. F. vom 15. September 2000 an.

Onlinefassung

Es gilt die im Amtsblatt (11/03) veröffentlichte Fassung

Der Lehrplan umfasst Lernfelder, in denen zu erwerbende Kompetenzen beschrieben werden. Sie orientieren sich an konkreten beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen. Wichtig ist, dass diese Lernfelder nicht isoliert betrachtet werden, sondern im inhaltlichen Zusammenhang begriffen und aufeinander abgestimmt unterrichtet werden.

Statt ausschließlich fachsystematischer Gliederung des Unterrichts, wie etwa in Botanik, Bodenkunde, Düngelehre usw., soll künftig beispielhaft an bestimmten Fragestellungen, Problemen und Themen gearbeitet werden. Dabei stehen die Schulung von Beobachtungs-, Wahrnehmungs-, Denk-, Bearbeitungs-, Beurteilungs- und Darstellungsfähigkeiten verbunden mit der berufsbezogenen Wissensvermittlung im Mittelpunkt des Unterrichts. Insgesamt soll der Unterricht so gestaltet werden, dass Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit der Auszubildenden gefördert werden.

Aufgrund des breiten Zuschnitts des Berufsfeldes Agrarwirtschaft ist der vorliegende Lehrplan so angelegt, dass neben berufsfeldbreiten Lernfeldern eine ca. zweistündige Differenzierung pro Woche nach Berufsgruppen möglich ist.

Folgende Inhalte sollen vorrangig behandelt werden (vgl. Lernfeld 2):

- Die Auszubildenden und ihre neue Stellung im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule;
- das Kennenlernen von Pflanzen und Pflanzengemeinschaften an unterschiedlichen Standorten sowie ihre Lebensbedingungen;
- der Ausbildungsbetrieb mit seiner Ausstattung und inneren und äußeren Organisation.

Bei der Bearbeitung dieser Themen müssen folgende Qualifikationen bei den Auszubildenden angebahnt und in der Fachstufe weiterentwickelt werden (vgl. Lernfeld 3):

- Sensibilität für die natürlichen Lebensgrundlagen von Pflanzen und Tieren,
- das Verständnis für den Schutz von Ressourcen,
- das Denken in ökologischen und ökonomischen Zusammenhängen.

Aus der Kombination dieser Themen und Qualifikationen leiten sich die im Folgenden beschriebenen Lernfelder ab.

Weitere Hinweise zur Umsetzung werden zu den einzelnen Lernfeldern gegeben.

Die vorgeschlagenen Unterrichtsvorhaben stellen Anregungen dar, die jeweils die Vermittlung eines Teils der genannten Kompetenzen ermöglichen. Sie können für die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort ausgewählt, verändert und ergänzt werden.

Für das Prüfungsfach Wirtschafts- und Sozialkunde wesentliche Unterrichtsinhalte der Berufsschule werden auf der Grundlage der "Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe" (Beschluss der KMK vom 18. Mai 1984) vermittelt.

## **6. Empfehlungen für die schulinterne Umsetzung**

Bei der Umsetzung des Lehrplans muss sich der Berufsschulunterricht an der beruflichen Praxis der Auszubildenden orientieren. Dies soll durch eine standortgemäße Kooperation zwischen Schule und Ausbildungsbetrieben erfolgen.

Die weitgehend offene Konzeption des Lehrplans erfordert eine dem jeweiligen Schulprofil entsprechende inhaltliche Ausgestaltung an den einzelnen Schulstandorten. Damit bietet der Lehrplan Möglichkeiten zur Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben.

Der Unterricht im Berufsfeld Agrarwirtschaft erfordert besondere Flexibilität von Lehrerinnen und Lehrern und Auszubildenden, da geplante Handlungen oder Unterrichtsvorhaben immer kurzfristig an witterungsbedingte oder natürliche Gegebenheiten angepasst werden müssen. Im Berufsfeld Agrarwirtschaft ist die Durchführung von komplexen Handlungen schwierig, da die lebenden Objekte der Handlungen (Pflanzen, Tiere) nicht über eine Woche bis zum nächsten Unterricht im gleichen Zustand bleiben. Außerdem ruft das Bereithalten lebender Objekte organisatorische Schwierigkeiten für die jeweilige Schule hervor (ständige Pflege). Um trotzdem eine hohe Praxis- und Handlungsorientierung zu gewährleisten, ist die Kooperationsbereitschaft und gute Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern und Auszubildenden mit umliegenden Betrieben, Schulangestellten u. a. vonnöten.

Es bedarf einer guten Abstimmung der in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer und einer Flexibilisierung der Stundenpläne.

Besonders in der Agrarwirtschaft, die sich in ihrer Arbeit überwiegend auf natürliche Ressourcen bezieht, müssen Schulen vor Ort die jeweiligen regionalen Gegebenheiten einbeziehen, z. B. Bodenverhältnisse, Klima, angebaute Pflanzenarten.

Neben diesen Gegebenheiten sind noch regionaltypische Betriebsgrößen und -strukturen sowie die jeweilige Marktsituation zu berücksichtigen, woraus die einzelnen Schulen ihre spezifischen Schwerpunktsetzungen und Unterrichtsorganisationen ermitteln und in ihr Schulprogramm integrieren können.

An Schulstandorten, an denen Grundstufenklassen nach Berufen differenziert gebildet werden, soll die zeitliche Gewichtung der einzelnen Lernfelder und die Auswahl der Unterrichtsvorhaben an die besonderen Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe angepasst werden.

Die Ziele und Inhalte der Lernfelder sind kurz und trotzdem umfassend formuliert, so dass den Unterrichtenden die Freiheit, aber auch die Verantwortung der inhaltlichen Gewichtung, Entfaltung oder Beschränkung zugesprochen wird. Die Wahl der Inhalte stellt eine Mindestanforderung an die Schülerinnen und Schüler dar, die zur Erfüllung des Ausbildungszieles erforderlich ist.

Zur Realisierung des Lehrplans sind insbesondere Unterrichtsmethoden geeignet, die selbstständiges Problemlösen, Entscheiden und Bewerten, kooperatives Handeln und Kreativität sowie Prozessreflektion fördern.

Für die Umsetzung des Lehrplans sind folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- Die Lernfelder sollen nicht isoliert betrachtet, sondern miteinander verknüpft werden. Ebenso sollten Querverbindungen zum allgemeinen Lernbereich geschaffen werden.

- Die berufsbezogenen Kommunikationsmöglichkeiten sowie die Techniken der Informationsbeschaffung sind in alle Lernfelder zu integrieren und sollen von den Schülerinnen und Schülern eigenständig und themenbezogen genutzt werden.
- In allen Lernfeldern soll ein Bewusstsein für die Auswirkungen beruflichen Handelns auf gesellschaftliche und ökologische Zusammenhänge geschaffen werden. Ein bewusster Umgang mit den natürlichen Ressourcen und ein umweltverträgliches Handeln sind zu fördern.
- Arbeitsabläufe und Arbeitsplatzgestaltung unter Berücksichtigung physiologischer und ergonomischer Gesichtspunkte müssen von den Schülerinnen und Schülern bei ausgewählten Tätigkeiten in allen Lernfeldern geplant, durchgeführt und überprüft werden.
- Grundsätze und Maßnahmen der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes zur Vermeidung von Gesundheitsschäden und zur Vorbeugung von Berufskrankheiten müssen lernfeldübergreifend behandelt werden.
- Schuleigene Curricula präzisieren den lernfeldstrukturierten Lehrplan und konkretisieren ihn in Lernsituationen.

Bei der Umsetzung der einzelnen Lernfelder sind die jeweils notwendigen Sicherheits- und Unfallverhütungsvorschriften den Schülerinnen und Schülern angemessen zu vermitteln.

## 7. Übersicht über die Lernfelder und Zeitrictwerte

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Bezeichnung des Lernfeldes</b>	<b>Stunden</b>
1	Institutionelle und betriebliche Zusammenhänge der Berufsausbildung beurteilen	40
2	Pflanzen bestimmen, ihre Standorte festlegen und dokumentieren	60
3	Ressourcenschonende und rationelle Arbeits- und Kulturverfahren analysieren und bewerten	80
4	Handhabung und Wartung von Geräten, Maschinen und Betriebseinrichtungen - Umgang mit Werkstoffen	60
5	Schwerpunktbezogenes Lernfeld Schwerpunkt "Pflanzen" (Gartenbau, Weinbau) Lernfeld Gartenbau: Umgang mit Pflanzen im Gartenbau oder Lernfeld Weinbau: Umgang mit Pflanzen und Erntegut im Weinbau oder Schwerpunkt "Tiere" Lernfeld Tiere: Artgerechte Haltung, Pflege und Zucht von Nutztieren	insgesamt 80
	<b><i>insgesamt</i></b>	<b>320</b>

<b>Berufsfeld:</b>	<b>Agrarwirtschaft - Grundstufe -</b>
<b>Lernfeld 1:</b>	<b>Institutionelle und betriebliche Zusammenhänge der Berufsausbildung beurteilen</b>
<b>Zeit:</b>	<b>40 Stunden</b>

### **Ziele**

Die Schülerinnen und Schüler wissen um die wesentlichen Abschnitte ihrer Ausbildung. Sie erkunden, welche Organisationen und Ausbildungsstätten zu durchlaufen sind und können das Konzept der dualen Berufsausbildung erläutern. Dabei ermitteln sie den formalrechtlichen Rahmen ihres Ausbildungsgangs im Hinblick auf Dauer, Ablauf, Inhalte sowie die Orte von Ausbildung und Prüfung.

Sie erläutern Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Ausbildern und informieren sich über die für sie zuständigen Ansprechpartner.

Die Schülerinnen und Schüler erörtern ihre Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte im Betrieb und beschreiben an konkreten Beispielen ihre Handlungsrahmen. Sie gestalten die sozialen Beziehungen in Betrieb, Schule und überbetrieblichen Ausbildungsstätten mit und üben Problem- und Konfliktlösungsstrategien ein.

Sie stellen ihre persönlichen beruflichen Perspektiven und die Möglichkeiten beruflicher Weiterbildung vor.

Sie erfassen die Kommunikationswege in Betrieb und Schule, nehmen Möglichkeiten der kollegialen Zusammenarbeit wahr und entwickeln ihre Kooperationsbereitschaft in Lehr- und Arbeitsteams.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die betrieblichen Abläufe und erläutern typische Geschäftsprozesse unter Einbeziehung betriebswirtschaftlicher und ökologischer Aspekte. Dabei erörtern sie die für ein Arbeitsvorhaben wesentlichen Aspekte wie Akquisition, Planung, Durchführung und Kontrolle.

### **Inhalte zur Förderung der Fachkompetenz**

- Organisation der dualen Berufsausbildung im Berufsfeld Agrarwirtschaft
- Interessenvertretungen
- Gesellschaftliche Bedeutung der Agrarwirtschaft
  - Regionale Schwerpunkte
  - Organisationsformen
  - Betriebstypen
  - Berufssparten
  - Stellung am Markt

### **Vorschläge und Anregungen zur Umsetzung**

- Rollenspiele zur Entwicklung von Teamfähigkeit, Konfliktlösung o. ä.
- Erkundungsgänge mit entsprechenden Dokumentationen (Fotos, Reportage)
- Interviewen von Unterrichtsgästen
  - Ausbildungsberater/in
  - Drogenberater/in
  - Betriebsleiter/innen
- Betriebsführungen durch Auszubildende
- Erarbeitung von Organigrammen
- Erstellen von Qualifikationsprofilen
- Anfertigen von Betriebszeichnungen
- Erstellen von regionalen Übersichtskarten
  - Maßstab
  - Flächenberechnungen
  - Diagramme
  - Prozentrechnung

<b>Berufsfeld:</b>	<b>Agrarwirtschaft - Grundstufe -</b>
<b>Lernfeld 2:</b>	<b>Pflanzen bestimmen, ihre Standorte festlegen und dokumentieren</b>
<b>Zeit:</b>	<b>60 Stunden</b>

### **Ziele**

Die Schülerinnen und Schüler lernen heimische Pflanzen kennen, wenden Methoden der Beobachtung und Beschreibung an, um die morphologischen Unterschiede genau dokumentieren zu können.

Sie wenden ihre Pflanzenkenntnisse bei der Charakterisierung von Pflanzengesellschaften an.

Die Schülerinnen und Schüler beobachten kontinuierlich die Entwicklung der Pflanzen und dokumentieren einzelne, für die Standorte charakteristische Arten über den gesamten Jahreslauf.

An ausgewählten Fragestellungen sollen weiterführende standortliche Untersuchungen durchgeführt, ökologische Ansprüche beschrieben und die Physiologie der betrachteten Pflanzen/Pflanzengruppen erklärt werden.

An Beispielen wird die Entwicklung von Kulturpflanzen aus Wildformen erarbeitet, wobei Notwendigkeit und Auswirkung der züchterischen Eingriffe erläutert werden.

Die Schülerinnen und Schüler wählen Pflanzenbeispiele unterschiedlicher Produktions- und Verwendungsbereiche aus und stellen diese Pflanzenportraits unter Aspekten der Warenpräsentation auf möglichst vielfältige Weise vor.

In Rollenspielen wenden sie ihre Kenntnisse in Verkaufs- und Beratungsgesprächen an.

### **Inhalte zur Förderung der Fachkompetenz**

- Aufbau von Pflanzen
- Pflanzenorgane und ihre Funktionen
- Bestimmungsmerkmale
- Verwendung
- Zeigerpflanzen
- Pflanzengesellschaften
- Boden

### **Vorschläge und Anregungen zur Umsetzung**

- Erstellen einer Standortkartei
- Anlage von Herbarien
- Anlage einer Pflanzenkartei bzw. -datei
- Wechselausstellung von Pflanzen im Schulgebäude: "Pflanze der Woche"
- Ziehen von Bodenproben
- Anfertigung von mobilen Bodenprofilen
- Anfertigung von Pflanzenportraits als Wand- und Tafelbilder
- Längen- und Flächenberechnungen, Maßstab

<b>Berufsfeld:</b>	<b>Agrarwirtschaft - Grundstufe -</b>
<b>Lernfeld 3:</b>	<b>Ressourcenschonende und rationelle Arbeits- und Kulturverfahren analysieren und bewerten</b>
<b>Zeit:</b>	<b>80 Stunden</b>

### **Ziele**

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die in ihren Ausbildungsberufen häufig vorkommenden Arbeitsabläufe und bewerten sie unter den Gesichtspunkten der Rationalität und der Schonung von Ressourcen, bezogen auf die Bereiche der Produktion und der Dienstleistung.

Es sollen kleinere Arbeitsvorhaben zur Anlage, Führung und Pflege von Kulturen eigenverantwortlich in Teams geplant, vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet werden. Dabei berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler eine Ressourcen schonende Energie- und Materialverwendung. Die geltenden Umweltschutzbestimmungen und die Vorschriften des Unfallschutzes sind in die Handlungen mit einzubeziehen.

Die Schülerinnen und Schüler stellen die typischen Handlungen und Arbeitsweisen zusammen, bestimmen und bewerten die einzelnen Leistungen im Hinblick auf die vollständige Tätigkeit.

### **Inhalte zur Förderung der Fachkompetenz**

- Arbeitslehre
- Grundsätze des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes
- Maßnahmen der Kulturführung und Kulturenpflege
  - Bodenverbesserungsmaßnahmen und Bodenbearbeitungstechniken
  - Bodenersatzstoffe
- Möglichkeiten der Beeinflussung der Wachstumsfaktoren
- Eignung von Vermehrungsverfahren

### **Vorschläge und Anregungen zur Umsetzung**

- Aussaatversuche unter verschiedenen Bedingungen anlegen und dokumentieren
- Durchführen von verschiedenen Verfahren der Pflanzenvermehrung in Schule und Betrieb
- Pflanzennährstoffe im Kreislauf
- Auswertung von Bodenproben
- Düngerarten
- Ausbringungszeitpunkte und -mengen
- Längen-, Flächen- und Volumenberechnungen, Maßstab, Prozentrechnung, Dreisatz

<b>Berufsfeld:</b>	<b>Agrarwirtschaft - Grundstufe -</b>
<b>Lernfeld 4:</b>	<b>Handhabung und Wartung von Geräten, Maschinen und Betriebseinrichtungen - Umgang mit Werkstoffen</b>
<b>Zeit:</b>	<b>60 Stunden</b>

### **Ziele**

Die Schülerinnen und Schüler nutzen für die Erfüllung vorgegebener Handlungen und ausgewählter Aufträge technische Hilfsmittel sowie betriebsübliche Werkzeuge, Geräte oder Kleinmaschinen. Sie wissen um die Betriebsanleitungen der Geräte und nutzen sie entsprechend den vorgesehenen Anwendungs- und Einsatzzwecken.

Sie ermitteln die Bedeutung verschiedener Werkstoffe, erkunden die Besonderheiten bei deren Bearbeitung, Verwendung und Entsorgung.

Sie kennen die Unfallverhütungsvorschriften und wenden die vorgesehenen Schutzmaßnahmen an.

Die Schülerinnen und Schüler führen die Arbeiten selbst durch, pflegen und warten die Maschinen und Werkzeuge und bewerten die Ergebnisse.

Alle Arbeitsschritte werden von ihnen dokumentiert, Verbesserungsvorschläge vorgestellt und begründet.

### **Inhalte zur Förderung der Fachkompetenz**

- Werkstoffe - ihre Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten
- Verbrennungs- und Elektromotor
  - Kraftübertragungselemente
  - Schutzeinrichtungen
  - Wartungsarbeiten

### **Vorschläge und Anregungen zur Umsetzung**

- Planum herrichten
- Luftfilterreinigung und Auftanken von Motorgeräten
- Reinigen und Schmieren von Anbaugeräten
- Wartung von Schutzmasken, Einstielen von Werkzeugen
- Bau von Blumenkästen
- Installation einer Bewässerungsanlage
- Bau eines Minigewächshauses für das Fensterbrett

<b>Berufsfeld:</b>	<b>Agrarwirtschaft - Grundstufe -</b>
<b>Lernfeld 5:</b>	<b>Schwerpunktbezogenes Lernfeld/Schwerpunkt "Pflanzen" Gartenbau: Umgang mit Pflanzen im Gartenbau</b>
<b>Zeit:</b>	<b>80 Stunden</b>

### Ziele

Die Schülerinnen und Schüler bestimmen Pflanzen verschiedener Biotope, lernen wichtige Pflanzen der verschiedenen Sparten des Gartenbaus kennen und ordnen sie nach ihren wesentlichen Bestimmungsmerkmalen. Sie verwenden die exakten botanischen Namen und verschaffen sich einen Überblick über die gärtnerischen Verwendungsmöglichkeiten dieser Pflanzen.

Sie wenden ihre Kenntnisse bei der Besichtigung von Gartenanlagen, Parks, Innenraum-begrünungen und Gartenbaubetrieben an. Dabei dokumentieren sie neben den morphologischen Unterschieden, den Wachstumsansprüchen und anderen standortbezogenen Besonderheiten auch die Hinweise zur Pflege, Anzucht, Weiterverwendung in gärtnerischen Betrieben.

Die Schülerinnen und Schüler planen Beet- und saisonale Schalenbepflanzungen, führen diese durch und erläutern ihre Gestaltungsideen.

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre (laufend ergänzten) Pflanzenportraits vor und nutzen zur Präsentation vielfältige Darstellungsmethoden.

Sie beschreiben ihre Vorhaben bei der Realisierung von Übungsaufgaben (Innenraumgestaltung, Verkaufsraumgestaltung, Warenpräsentation), wählen geeignete Techniken aus, kalkulieren die Vorhaben und bewerten gegenseitig die Ergebnisse.

### **Inhalte zur Förderung der Fachkompetenz**

- Pflanzen aus verschiedenen Biotopen und wichtige Pflanzen aus den verschiedenen
- Fachsparten des Gartenbaus
  - Pflanzenstandorte
  - Verwendungsmöglichkeiten
  - Habitus
  - Wachstumsansprüche
  - Bewegungs- und Persönlichkeitsformen
- Gliederung von Flächen und Räumen
- Goldener Schnitt
- Farbe und Struktur

### **Vorschläge und Anregungen zur Umsetzung**

- Erarbeitung von Pflanzenportraits
- Präsentation von Pflanzen und deren Pflanzengemeinschaft
- Pflanzen auf dem Schulgelände mit botanischen Namen auszeichnen
- Beet- bzw. saisonale Schalenbepflanzung planen und vornehmen
- Besichtigung von Gartenanlagen, Parks, botanischen Gärten, ingenieurb biologischen Objekten, Innenraumbegrünungen, Gartenbaubetrieben usw.
- Pflanzenzusammenstellungen nach gemeinsamen Wachstumsansprüchen
- Gestaltungsideen bildhaft darstellen, exemplarisch umsetzen und nach gestalterischen Kriterien beurteilen

<b>Berufsfeld:</b>	<b>Agrarwirtschaft - Grundstufe -</b>
<b>Lernfeld 5:</b>	<b>Schwerpunktbezogenes Lernfeld/Schwerpunkt "Pflanzen" Weinbau: Umgang mit Pflanzen und Erntegut im Weinbau</b>
<b>Zeit:</b>	<b>80 Stunden</b>

### Ziele

Im Weinbau sollen die Schülerinnen und Schüler wissen, dass der Anteil der Arbeiten, die sich mit dem Erntegut beschäftigen, besonders hoch ist. Außerdem soll die intensive Beschäftigung mit einer Pflanzenart mit sehr feinen Unterschieden in Sorten und Herkünften als eine typische erfahren werden.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Rebland als besonderes Ökosystem. Sie begründen weinbauliche Gegebenheiten mit den regionalen und ökologischen Bedingungen. Sie ordnen Rebpflanzen nach Ansprüchen und Verwendung ein.

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln und dokumentieren die Arbeitsabläufe bei Bestandsgründung, Bestandspflege und Lese. Sie können Ernteerträge und -qualitäten schätzen, berechnen und messen.

### Inhalte zur Förderung der Fachkompetenz

- Weinbaustandorte und -lagen
- Böden
- Ökosystem Rebland
- Aufbau und Eigenschaften der Rebpflanze
- Rebsorten
- Pflanzung, Schnitt, Düngung
- Lese
- Lesegutbehandlung
- Ernteerträge
- Reifeentwicklung und -messungen

### **Vorschläge und Anregungen zur Umsetzung**

- Vorstellung verschiedener Rebsorten durch die Schülerinnen und Schüler
- Betriebserkundungen in verschiedenen Lagen

<b>Berufsfeld:</b>	<b>Agrarwirtschaft - Grundstufe -</b>
<b>Lernfeld 5:</b>	<b>Schwerpunktbezogenes Lernfeld/Schwerpunkt "Tiere" Tiere: Artgerechte Haltung, Pflege und Zucht von Nutztieren</b>
<b>Zeit:</b>	<b>80 Stunden</b>

### Ziele

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Pflegeanforderungen und die wichtigsten Regeln im Umgang mit den Tieren. Sie informieren sich über deren Anatomie und Physiologie und stellen die typischen Verhaltensmuster zusammen.

Sie leiten Regeln für Haltung und Fütterung der Tiere aus ihren natürlichen Bedürfnissen und Verhaltensweisen ab.

Die Schülerinnen und Schüler können den Zusammenhang zwischen Körperbau, Leistungsvermögen, Fütterung und Haltung herstellen. Sie entwickeln daraus Kriterien artgerechter Haltung und beachten die Vorschriften zur Sicherung der Tiergesundheit.

Die Schülerinnen und Schüler werten die Beobachtungen bei ihrer täglichen Arbeit aus und nutzen die Informationsmöglichkeiten durch die Betriebsleitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Betriebserkundungen bei Haltern anderer Tierarten werden zur Erweiterung der Fachkenntnisse genutzt, die Beobachtungen dokumentiert und mit dem eigenen Betrieb verglichen.

Die Schülerinnen und Schüler informieren wissen um die unterschiedlichen Fütterungstechniken, die Funktionsweisen und Wartungsansprüche von Maschinen und anderer technischer Hilfsmittel und führen (entsprechend dem Ausbildungsstand) diese Handlungen auch durch.

Sie erarbeiten sich die für die Fortpflanzung und Züchtung der Tiere notwendigen biologischen, tiermedizinischen und technischen Kenntnisse.

### **Inhalte zur Förderung der Fachkompetenz**

- Futtermittel und Verdauung
- Körperteile und ihre Funktion
- Fortpflanzung und Züchtung
- Natürliche Verhaltensweisen und Haltungsformen
- Haltungs- und Fütterungstechnik

### **Vorschläge und Anregungen zur Umsetzung**

- Dokumentation von Bewegungs- und Verhaltensabläufen (z. B. mit Videotechnik)
- Betriebserkundungen bei Haltern verschiedener Tierarten
- "Futtermittel-Schau"
- Anlegen einer Sammlung von Trockenfuttermitteln